

P F I N G S T W E I D S T R A S S E 2 3

C H - 8 0 0 5 Z U R I C H

W W W . R A E B E R V O N S T E N G L I N . C O M

T / F + 4 1 4 3 8 1 8 2 1 0 0 / 0 1

Z Ü  
R

# RaebervonStenglin

I  
C H

**Taiyo Onorato & Nico Krebs**

Luise Checchin: «Wundersam fremd»

in: ZEIT MAGAZIN, No. 37, 10. September 2015, S. 64–72

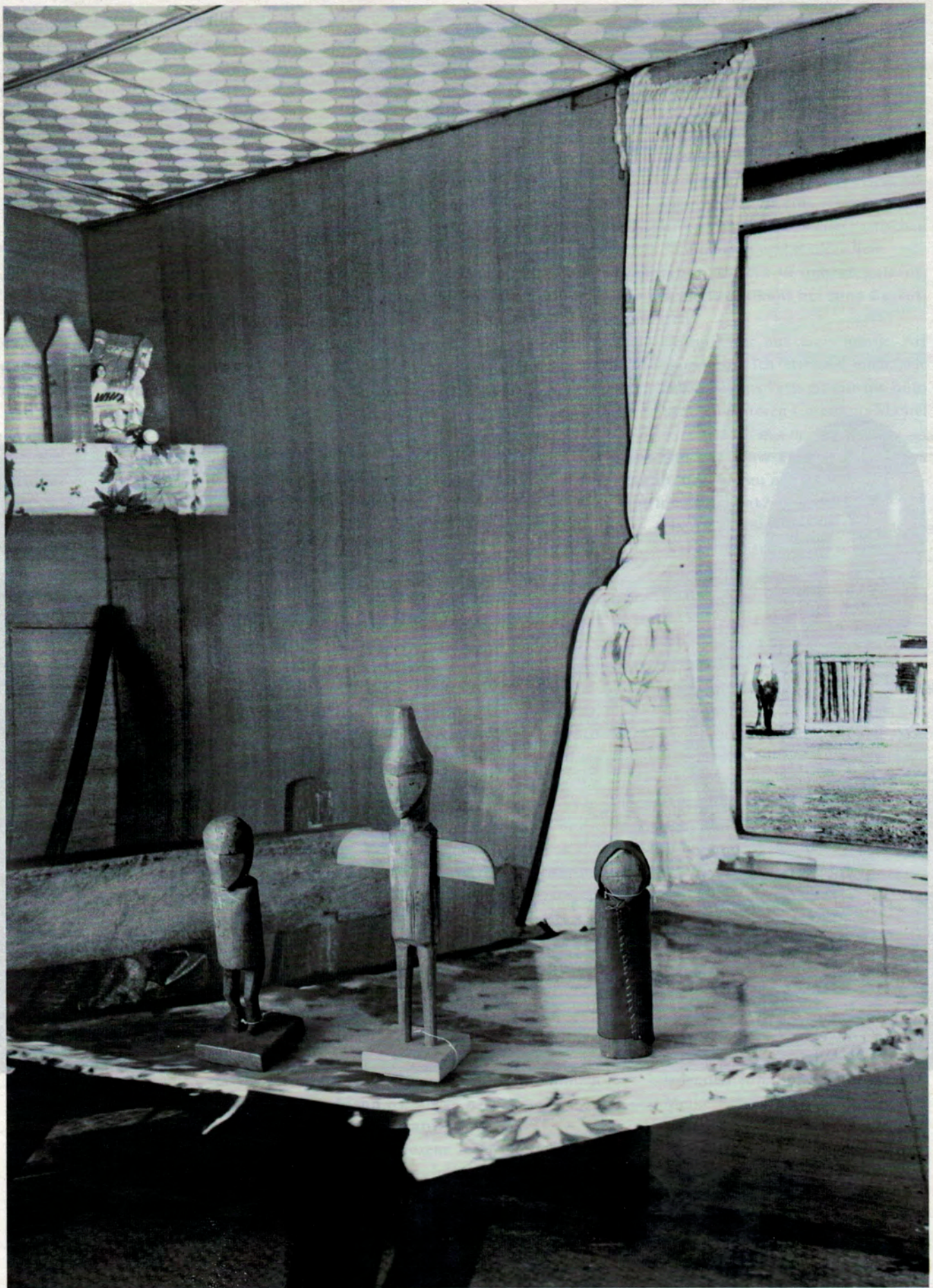


Bild im Bild: Dieses Foto entstand nach der Reise



# **Wundersam fremd**

**65**

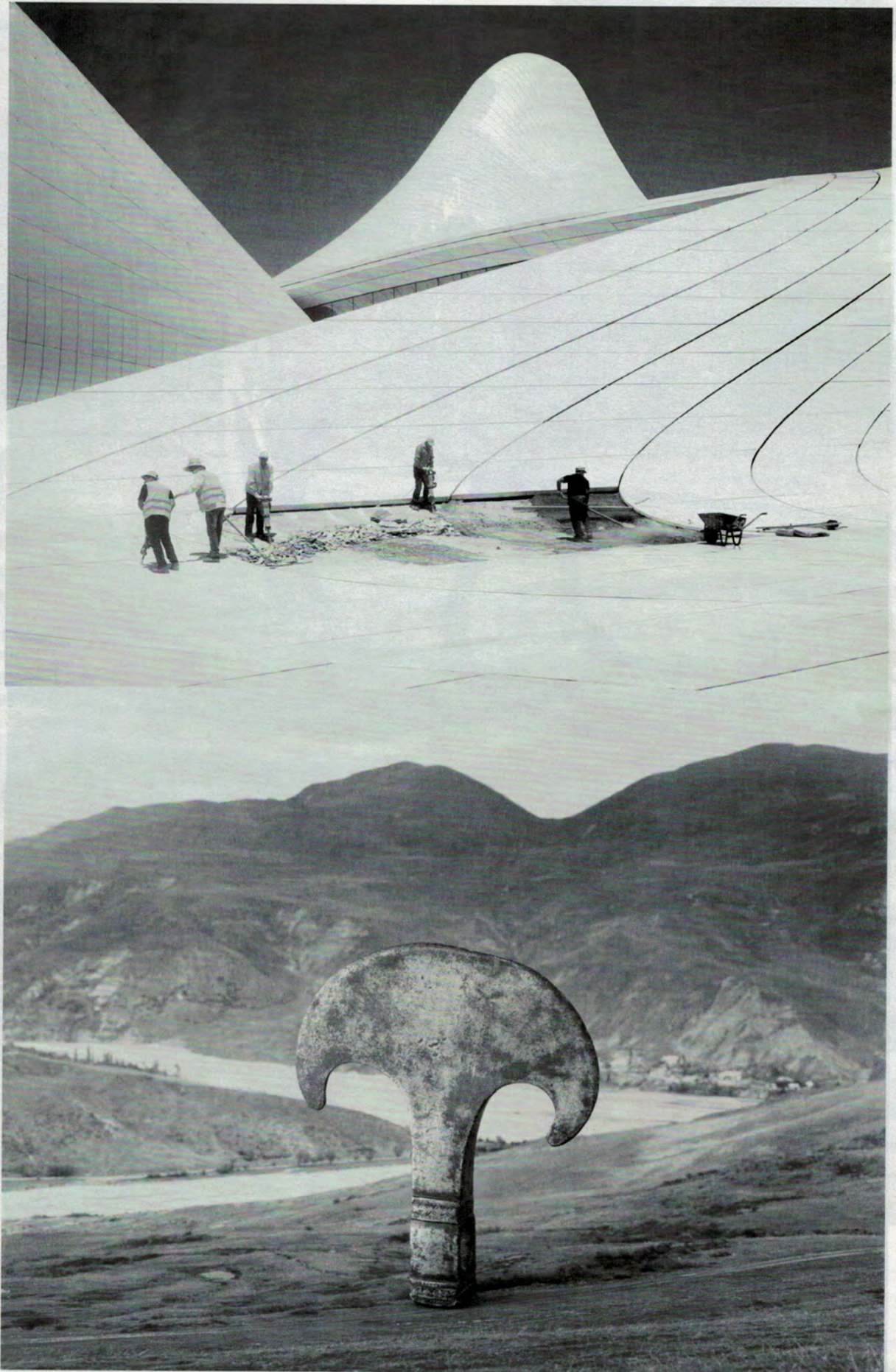
**Zwei Schweizer  
Fotografen fahren  
mit dem Auto  
von Zürich in die  
Mongolei.  
Und erkennen, wie  
merkwürdig  
die Wirklichkeit ist**





Bei ihrer Reise trafen die Künstler auf Kargheit und Reichtum:  
Ein Abflussrohr in der Mongolei (oben), ein turkmenisches Hotelzimmer (unten)





BEN SHERMAN

(ned) Das Kulturzentrum im aserbaidschanischen Baku (oben), (netm) Teil einer historischen Axt vor einem Diorama (unten)





Zwei mongolische Szenen: Ein Mann auf dem Weg zur Arbeit (oben),  
Reklame für eine TV-Serie über Dschingis Khan auf einem Bus (unten)





Zwei mongolische Studenten: Ein staunenswerter Weg zur Arbeit führt,  
Schmeckt nach Schwefel, ist aber gesund: Eine georgische Mineralquelle





Розові Сирені та інші українські квіти в Україні та за кордоном

WWW.CLOSED.COM

Mit der Fähre ging es von der Ukraine über das Schwarze Meer nach Georgien





Es gibt Reisen, da meint man, in die Fremde aufzubrechen, und trifft doch nur auf Altbekanntes. Mitte der nuller Jahre unternahmen die Fotografen Taiyo Onorato und Nico Krebs mehrere Roadtrips durch die USA. Sie durchquerten das Land, und was ihnen begegnete, waren vorgefertigte Bilder. All die kulturellen Referenzen, die zwei Menschen aufgesogen haben, die 1979 in Westeuropa geboren sind, schienen den Blick zu verstellen. Um selbst zu sehen, mussten Onorato und Krebs intervenieren: Sie pflanzten Pommes auf dem Grand Canyon, mogelten Highways aus Pappe in ihre Fotos. Sie verfremdeten das Vertraute. Heraus kam *The Great Unreal*, ein virtuoses Spiel mit dem Surrealen, ihr internationaler Durchbruch.

Dann gibt es Reisen, da bricht man auf, ohne zu wissen, was einen erwartet, und alles, was übrig bleibt, ist Staunen. Im April 2013 machte

sich das Fotografenduo in einem Toyota, Jahrgang 1987, von Zürich auf gen Osten. Sie hatten keine Visa, keine Erfahrung im Fahren von Geländewagen und konnten nur ein paar Brocken Russisch. Aber sie hatten ein Ziel: die Mongolei. Wie es dort aussehen würde, konnten sie sich kaum vorstellen. Das visuelle Material, das ein Westler vom Osten im Kopf hat, ist eben begrenzt. Vier Monate fuhren die beiden die staubigen Straßen der Ex-Sowjetstaaten ab: über die Ukraine, Georgien, Aserbaidschan, Turkmenistan, Usbekistan, Kirgisistan, Kasachstan und Russland bis in die Mongolei. Sie fuhren, sahen und fotografierten. Mehr war nicht nötig. Was ihnen begegnete, war so wunderschön fremd, es bedurfte keiner Intervention. An einem Tag aßen die beiden im Nomadenzelt eines Hirten zu Abend, am nächsten Tag spazierten sie durch vom Ölgeld explodierende Megastädte.

Betrachtet man die Bilder der *Eurasia*-Serie, die ab dem 24. Oktober im Fotomuseum Winterthur ausgestellt sein werden, glaubt man oft dennoch kaum, was man da sieht. Die klitzekleinen Bauarbeiter auf dem Dach des weißen Ufo-Baus – ist das kein Modell? Und das so merkwürdig eingefärbte Gebilde, aus dem Wasser sprudelt – eine Montage? Manchmal ist die Wirklichkeit allerdings schon merkwürdig genug – und das Gebilde einfach eine Mineralquelle in den georgischen Bergen. Bei einer Bildstrecke griffen Onorato und Krebs dann aber doch ein. Heimgekehrt, fotografierten sie historische Gebrauchsgegenstände aus dem Ethnologischen Museum Berlin vor dem Hintergrund ihrer eigenen Bilder. Zumindest im Foto kehren die Objekte so in ihre Heimat zurück. Apropos Rückkehr: Ihren Toyota haben Onorato und Krebs in der Mongolei untergestellt. Die Reise ist noch nicht zu Ende.

Fotos Courtesy the artists, RaehervonStenglin, Sics + Höke und Peter Lav Gallery

In Kirgisistan brauchte es einen Tag, um das Auto aus dem Morast zu ziehen